

hatte, diese Schranke brach, zum Protestantismus überging, um nicht durch die Religion von ihrem Geliebten getrennt zu sein. Denn ein Liebespaar, Verlobte waren die Beiden seit 1758; die Getrennten — Heyne war nämlich 1759 zur Förderung seiner Studien nach Wittenberg gegangen — blieben durch einen Briefwechsel verbunden; sie sahen sich dann viel in Dresden und auf dem Gute der Freundin. Am 4. Juli 1761 fand die Heirath statt, nachdem vorher Therese, dann Heyne schwer krank gewesen war; Heyne ward in seiner Krankheit von der Braut aufopfernd gepflegt.

Aber nicht bloß Krankheiten brachten in dies Liebesleben Unruhe und Störung. Heyne und sein Biograph schweigen zwar davon, aber andere Quellen, Tagebuchaufzeichnungen, Selbstbiographie und damals geschriebene Briefe der Frau von Schönberg an Gatten und Bruder, welche die hochbetagte Schreiberin 1812 an Böttiger sendete, unterrichten uns darüber.

Therese war, wie ihre Freundin meldete, in Gemeinschaft mit ihr einer eifrigen Lektüre von Dichtern, Gellert, Haller, Klopstock, besonders aber Young und Richardson, ergeben, sie wurde sentimental und empfindsam. Von übermüthiger Heiterkeit ging sie zu tiefer Schwermuth über. Daher wechselten am Liebeshimmel Regen und Sonnenschein. Von einer, besonders schweren Trübung berichtete Frau von Schönberg ihrem Bruder (5. Mai 1760): „Mein Herz blutet, denn die Verbindung der beiden Personen, die, wie du weißt, den stärksten Einfluß auf mich haben, ist aufgehoben.“ Sie erzählte dann von der Feier eines häuslichen Festes, das durch ein Mißverständniß der Liebenden gestört worden sei. Ihr Mann erhielt ein Billet Theresens, in dem es hieß, „daß sie, indem sie diesem Menschen ihre Hand versprochen, sich unglücklich übereilt hätte, daß sie die Härte, mit der er ihr seit zwei Monaten begegnete, nicht länger ertragen könnte.“ Sie bat Herrn von Schönberg, Heyne dies zu sagen. Sie hatte, wie sie am nächsten Tage der Freundin mittheilte, alle Briefe dem Bräutigam zurückgeschickt und die